

Hardwalder Zivilschützer im Nothilfeinsatz/Zivilschutz- Nothilfeinsatz im Bündnerland

Die Zivilschutzorganisation (ZSO) Hardwald hätte letztes Jahr gerne in Bondo ausgeholfen. Doch dieser Einsatz kam nicht zustande. Im Januar dieses Jahres kam es aufgrund der heftigen Schneefälle auch andernorts zu massiven Lawinenniedergängen. Die ZSO Hardwald, zu welcher die Gemeinden Bassersdorf, Dietlikon, Kloten, Opfikon und Wallisellen gehören, konnte deshalb in der ersten Maiwoche einen Nothilfeinsatz in Zernez GR leisten. Der «Anzeiger von Wallisellen» nahm am offiziellen Besuchstag einen Augenschein.

Am Donnerstag, 3. Mai waren Behördenvertreter und Medien von der ZSO Hardwald eingeladen, die Situation vor Ort zu besichtigen und einen Eindruck vom Nothilfeinsatz zu gewinnen. Vom 30. April bis zum 5. Mai - inklusive dem 1. Mai - waren insgesamt 48 Zivilschutzangehörige im Einsatz, welche zusammen bis am Schluss rund 175 Dienstage geleistet haben werden. Nicht alle sind dabei die ganze Woche vor Ort, sondern können aufgrund ihrer beruflichen Situation nur ein paar Tage mithelfen. Insgesamt waren pro Tag zwischen 34 und 39 Zivilschützer tätig. Durchgeführt wird die Nothilfe von der Kompanie 2, eine der insgesamt drei Kompanien der ZSO Hardwald. Die drei Kompanien wechseln sich jeweils mit ihren Nothilfeinsätzen ab. «Jede Kompanie soll innerhalb eines Dreijahresplanes eine Ausbildung, ausreichend Übung und einen Einsatz erhalten», erklärt Peter Schwarz, Kommandant der ZSO Hardwald, «denn Einsatzbereitschaft erhält man nur mit Einsatzerfahrung.»

Lawinenschuttkegel wegräumen

Zernez im Unterengadin ist sich Lawinen gewöhnt. Doch im letzten Winter kam viel mehr von den Bergflanken herab als normal. Die Lawinenzüge die jährlich niedergehen führten weitaus mehr Material wie Steine, Bäume, Erde und natürlich Schnee mit sich als üblich. Dank dem Wintersturm «Burglind» gingen auch zusätzliche Lawinen nieder, so zum Beispiel diejenige im Vallun Quadratscha die letztmals 1951 herunter donnerte und die Zernezer richtiggehend überraschte. Insgesamt vier Lawinenschuttkegel sollen weggeräumt werden, die ZSO Hardwald konzentriert sich zunächst auf zwei davon, den bereits erwähnten im Vallun Quadratscha und den unmittelbar benachbarten im Vallanzun.

«Unsere Hauptaufgabe besteht darin, den Schutt wegzuräumen, so dass die Landwirte das Land wieder nutzen können», sagt Einsatzleiter Christian Müller. Auch die Überreste der umgeknickten Bäume müssen weg. Dazu werden sie zerkleinert und zum Abtransport in die Zernezer Fernwärmanlage bereitgestellt. Am Besuchstag war der Boden aufgrund eines vorangegangenen Regens etwas aufgeweicht so dass keine grossen Maschinen zum Einsatz kommen konnten. Die Zivilschützer waren deshalb vor allem mit Rechen am Werk um die kleineren Äste zusammen zu nehmen und für den Abtransport in Mulden oder Anhänger zu verfrachten. Am Anfang der Woche wurde noch mit Baumzerkleinerern und anderem Forstgerät gearbeitet.

Die Beschränkung auf vorerst zwei Lawinenschuttkegel hat mehrere Gründe: auf der einen Seite verzettelt sich der Personal- und Materialeinsatz auf diese Weise nicht so sehr. Auf der anderen Seite werden aufgrund des konzentrierten Einsatzes die Erfolge schneller sichtbar. «Der eine Schuttkegel ist schon weitgehend geräumt», sagt Christian Müller. Dieser Einsatz ist sein erster Ernstfall als Einsatzleiter: «Ich kann nun viel Erfahrung mit Führungsaufgaben sammeln.» Das kann auch die Zivilschutztruppe als Gesamtes. So benutzen sie zu etwa 90 Prozent Gerätschaften, die sie noch nicht kennen und können zum Beispiel den Umgang mit Forstwirtschaftsmaschinen oder Motorkaretten erlernen.

Dank der Einheimischen

Tatkräftig unterstützt werden die Unterländer Zivilschützer auch von den Einheimischen: neben den Mitarbeitern der Technischen Betriebe Zernez sind auch die betroffenen Landwirte im Einsatz. Selbst die Schulkinder marschieren nachmittags mit kleinen Eimern und Schaufeln bewaffnet zu den Lawinenschuttkegeln.

«Wir konzentrieren uns zunächst auf das Kulturland», erklärt Fadri Guler, Leiter der Technischen Betriebe Zernez, «Bis Ende Monat sollten wir damit fertig sein. Danach wenden wir uns dem Weideland zu.» Die Zernezer - die Technischen Betriebe sowie die Landwirte - stellen den Grossteil der technischen Gerätschaften zur Verfügung. Von den Zivilschützern kommt hauptsächlich die Arbeitskraft. Ohne diese würde sich die Räumung des Landwirtschaftslandes, auf dem die Bauern das nächste Winterfutter für ihre Tiere anbauen wollen, extrem verzögern: «Ohne externe Unterstützung bräuchten wir zwei bis drei Jahre um alles wegzuräumen, deswegen sind wir sehr dankbar für die Hilfe aus dem Kanton Zürich», ergänzt Guler.

Sinnvoller Einsatz

Zwar ist der Einsatz sehr anstrengend - viele der Zivilschützer haben beispielsweise Bürojobs und sind sich körperliche Arbeit deshalb nicht unbedingt gewöhnt – und Blasen und Schwielen sind vorprogrammiert. Trotzdem sind sie mit Freude dabei gerade weil es ein nützlicher und sinnvoller Einsatz ist. «Eine solche Nothilfe macht mehr Spass als irgend ein fingierter Einsatz im Unterland», findet Einsatzleiter Christian Müller.

Dem pflichten auch die drei Walliseller Zivilschützer zu, die am Besuchstag bei der Arbeit anzutreffen waren. So zum Beispiel Oliver Schmid. Der Platzchef beim Schuttkegel spürt vor allem die Dankbarkeit der lokalen Bevölkerung: «Die lokalen Bauern zu unterstützen motiviert uns sehr, vor allem weil wir auch sehr willkommen geheissen wurden. Deshalb wollen wir soviel wie möglich machen.»

Auch Stefan Vlasek sieht seinen Einsatz positiv, auch wenn er nicht selber mit Schaufel und Rechen im Berghang steht: «Bei uns im Büro des Kommandopostens ist es nicht so anstrengend wie draussen. Aber hier laufen alle administrativen Fäden zusammen und wir können die Führung aktiv unterstützen. Das ist mega lässig.»

Sandro Michel ist eben erst angekommen und noch überwältigt von den vielen neuen Eindrücken. Trotzdem findet er: «Solche Nothilfeinsätze sind besser als irgendwelche Übungen.» Der angehende Küchenchef wird sich nun mit seinem Wirkungsfeld vertraut machen damit die Truppe angemessen gepflegt werden kann. «Ich habe die Küche noch nicht gesehen aber schon gehört, dass die Ausrüstung sehr gut ist.»

Teil der kantonalen Hilfsaktion

Die ZSO Hardwald ist eine von drei Kantonalzürcher Zivilschutzorganisationen, die den Bündnern beim Wegräumen der Lawinenschuttkegel hilft. Nach ihnen gibt es zunächst eine Woche Pause. Danach kommen die Kollegen aus Winterthur und nach Pfingsten diejenigen aus Gossau ZH zum Einsatz. Die drei Zivilschutzorganisationen haben auch Materialmitnahmen untereinander abgestimmt. Der Kanton Zürich wiederum hat unter anderem Fahrzeuge und die Unterkunft gestiftet, nämlich das kantonseigene Schülerheim Chasa Plans im benachbarten Lavin. Die Kosten für den Einsatz werden zwischen den Kantonen Zürich, Graubünden und den im Einsatz stehenden Zivilschutzorganisationen aufgeteilt. «Auf uns kommen etwa 7000 bis 8000 Franken zu», sagt der Kommandant der ZSO Hardwald, Peter Schwarz, «Dies liegt in unserem jährlichen Budget für Dienstanlässe.»

Priska Seiler-Graf, Nationalrätin sowie Stadträtin von Kloten, der Leitgemeinde der ZSO Hardwald, war von den Eindrücken begeistert: «Es ist schön, dass wir in der Schweiz uns gegenseitig so helfen können.»